

Färöer 2022



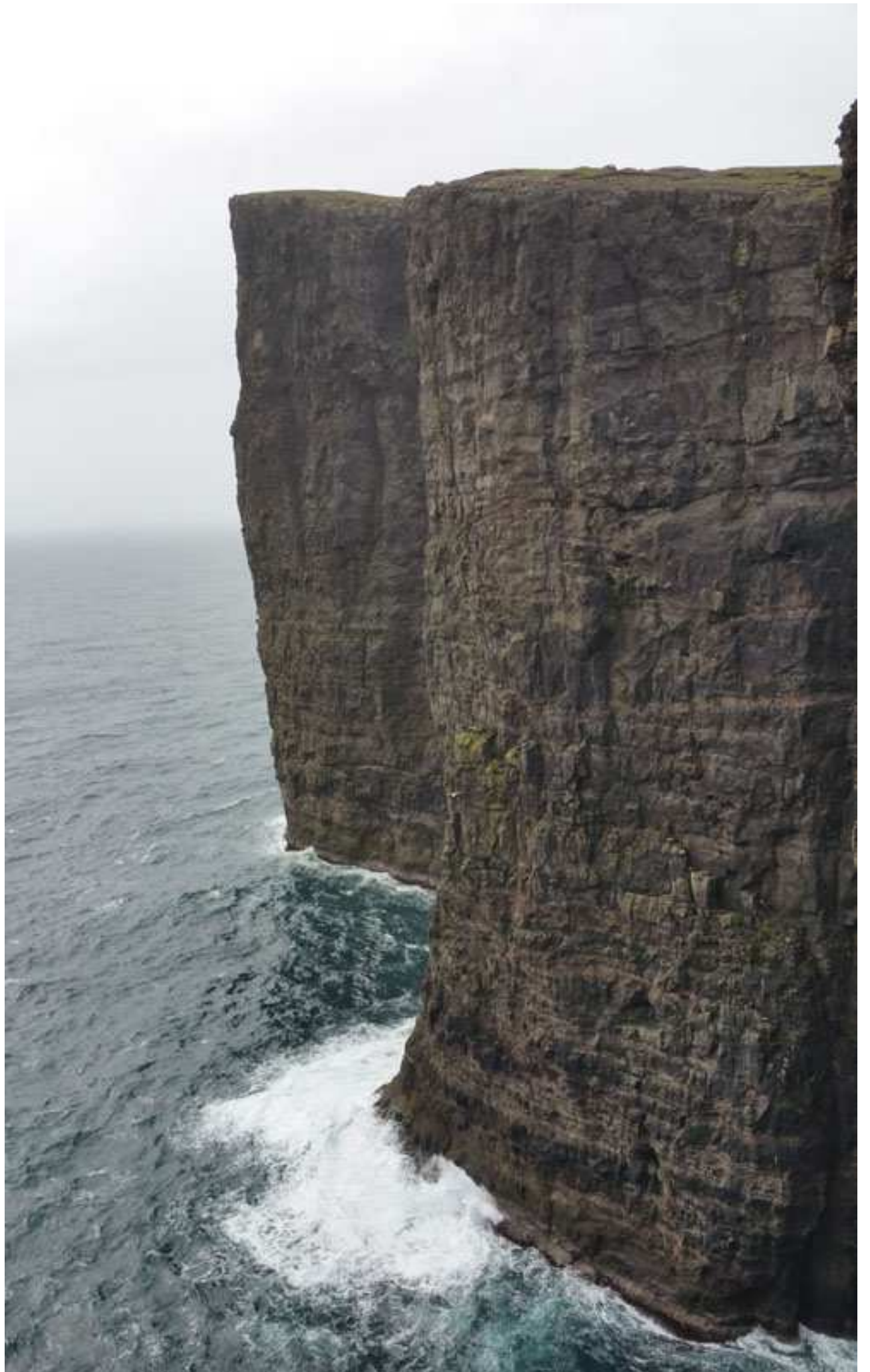
-1-

Unser Flug startet in Zürich um sieben Uhr früh nach Kopenhagen. An diesem Tag erfüllen noch alle Hardware Teile im grossen Rechner von Skyguide ihre Aufgabe. Wenige Tage später wird dann genau dieser Flug ausfallen, wie auch die gesamte Schweizer Luftverkehrsleitung. Was soll's – wir lesen diese Nachricht beim Frühstück in unserem Ferienhaus auf der Färöer Insel Streymoy.



-2-

Die Färöer gehören zu Dänemark, sind aber sehr autonom und beharren auf eigenen Ideen. Dänemarks Beitritt zur EU haben sie nicht mitgemacht und sind aussen vor geblieben. Kommt uns irgendwie bekannt vor. Dann kam der Schengen Raum, in dem der freie Reiseverkehr für jedermann möglich ist, ausser in Coronazeiten. Auch da machen die Färöer nicht mit. Über die Grenze rein oder raus geht nur mit Reisepass, ID genügt nicht. Soweit die Theorie. In der Praxis war die Kontrolle so wie auf dem Bahnhof Leuggelbach – kein Uniformierter weit und breit.



-3-

Die Wanderung entlang dem Sövagsvatn (Vatn heisst See) führt zu den 140m hohen Klippen von Kap Traelanipa. Die alten Wikinger sollen hier ihre Sklaven, die zu alt waren um rentabel zu arbeiten, ins Meer gestossen haben. Heute ist diese Praxis nicht mehr gestattet, weil sonst die vielen Seevögel, die in den Klippenwänden nisten, unnötig erschreckt werden. Die Vögel können sich aber wehren. Der hübsche Austernfischer mit seinem langen, roten Schnabel verjagt uns mit lauten Reklamationen von seinem Nistplatz. Der im Sturmwind waagrecht fallende Regen hilft ihm dabei.



-4-

Wie es auch im Glarnerland immer noch einige wenige Glarner gibt, so gibt es auf den Färöern immer noch einige Färinger. In den Sommermonaten werden sie zunehmend von Touristen verdrängt und das ganze Jahr über von Schafen. Da noch keine Wölfe eingeschwommen sind, vermehren sich die Schafe problemlos. Bereits die Lämmer fühlen sich auf den steil zum Meer abfallenden Bergflanken wohl. Schafwolle gibt es also auf den Färöern in rauen Mengen. Bereits am Flughafen sind die Wollprodukte des international bekannten färingischen Modelabels Gudrun + Gudrun zu kaufen. Wir schauen uns die warmen Schafwollsocken an. Auf den Etiketten steht Made in Latvia und Made in Lithuania. Aber wenigstens Wolle wird es doch geben? Ja, und was für feine und angenehme. Alpaka mit Seide, Made in Peru steht drauf.



-5-

60 bis 70 Millionen Jahre ist es her, seit das flüssige Magma aus dem Erdinnern hervorgequollen ist und heute als Basalt diese Inseln bildet. Die gleichmässigen Schichten wurden nicht gefaltet wie in den Alpen. Sie prägen das Landschaftsbild der Inseln auf eine für uns Schweizer völlig ungewohnte Art. Wir bewundern diese faszinierenden Inselberge vom Kap Tindur auf Bordoy her mit Blick zum Malinsfjall auf der Nachbarinsel Vidoy. Die Strasse nach Muli – ein besserer Feldweg – wurde vor wenigen Jahren fertig gestellt und ermöglichte auch den letzten drei Dorfbewohnern die Auswanderung. Dafür fühlen sich die aus Norwegen eingeschleppten Feldhasen hier wohl und sind gar nicht scheu, obwohl sie gelegentlich bejagt werden, wie wir aus den Patronenhülsen schliessen.



-6-

Auch das Dorf Gasadalur musste bis 2006 auf die Anbindung ans Strassennetz warten. Dazu war ein einspuriger Tunnel mit Ausweichstellen nötig. Trotzdem harren noch 18 Einwohner auf diesem idyllischen Flecken aus. Wir begehen den Pass, der früher den einzigen Zugang bildete. Diese Tour hat der Pöstler Henriksen fünfzig Jahre lang gemacht, zu Fuss mit seiner Pöstlertasche. Zalando gab es damals noch nicht. Die färingische Post hat ihn auf einer Briefmarke verewigt, ähnlich wie Grossbritannien die Queen Elisabeth. Die macht's ja auch schon lange, hat sich allerdings nie körperlich betätigt.



-7-

Die senkrecht ins Meer abfallenden Klippen fesseln die Augen eines jeden Färöer Besuchers. Sie bieten den Seevögeln ideale Nistplätze. Manche nisten auf schmalen Felsbalkonen, andere wie die Papageientaucher graben Nisthöhlen in grasbewachsene Klippenwände. Der Eissturmvogel (*Fulmarus glacialis*) hat die Färöer 1839 als Brutplatz entdeckt. Heute ist er der häufigste Brüter auf den Inseln. Dieser Erfolg ist umso erstaunlicher ob der Tatsache, dass die Weibchen jeweils nur ein einziges Ei legen. Eigentlich lebt dieser schöne Vogel in den Weiten des Atlantiks und kommt nur zur Brutzeit an Land. Dann entfernt er sich aber nicht weit vom Nest, höchstens 30-40 Kilometer. Er bleibt also sozusagen vor der Haustüre.



-8-

Der Europäische Sturmvogel (*Hydrobates pelagicus*) brüdet hauptsächlich an der Ostküste der Insel Nolsoy, und zwar etwa die Hälfte der gesamten weltweiten Population. Dieser agile Flieger verbringt den ganzen Tag auf dem Ozean und kommt erst im Schutz der Dunkelheit zurück zu den Brutplätzen, um das Küken zu füttern. Er verdaut seine Beute halbwegs und würgt sie nach der Heimkehr in den weit geöffneten Schnabel des Jungen. Dieses sitzt auf demselben kahlen Fels, wo schon das einzige Ei gelegt wurde. Aber was heisst schon Heimkehr? Dieser Sturmvogel kehrt nach der Brutzeit heim aufs offene Meer, wo er eigentlich lebt. Da wir an diesem Sonntag bei Tag anstatt bei Nacht unterwegs sind, bekommen wir den Sturmvogel nicht zu Gesicht. Ausserdem ist es gerade Sonntag und die Fähre von Torshavn ist sehr gut besetzt. Es sind Kirchgänger, welche die Predigt in Nolsoy besuchen. Die haben wir leider verpasst, weshalb wir die Färöer wohl nochmals heimsuchen müssen.

